

Börsensturz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

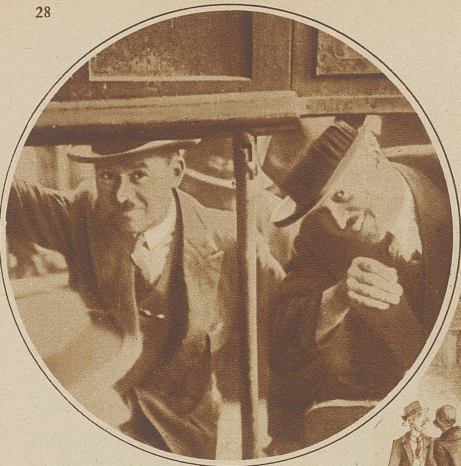
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Börsensturz



Steigen oder Fallen?

Die Börsenpapiere sind beim Handel in Gruppen eingeteilt. Jeder offizielle Händler handelt eine bestimmte Gruppe. Jede dieser Gruppen hat an der Pariser Börse ihren bestimmten Platz. Zwischen diesen Märkten im Kleinen sind Verschläge gebaut. Unser Bild zeigt einen Gewinner und einen Verlierer, die unter dem trennenden Geländer hindurch nach der Kurstafel sehen



Die Börse steigt. Die Kurstafel erfreut sich großer Aufmerksamkeit und Anziehungskraft

mehr sie steigen, um so mehr verlangen Herr X. und Herr Y. danach. Und dann steigen sie erst recht. Es gibt dann keinen Grund für die Preissteigerung der Papiere als der Glaube, daß sie in kurzem noch mehr kosten werden. So war's in Amerika jahrelang. Man gründete Gesellschaften, brachte die Papiere auf den Markt, jeder kaufte, Schuhputzer, Zeitungshändler, Damen, Angestellte, Liftboys, groß und klein. Und alle verdienten. In der ganzen Welt gab's Käufer amerikanischer Industrie-papiere und in der ganzen

Unteres Bild:

Kurstafel der Börse in Paris.

Dies ist nicht der Börsensaal, wo die offiziell zum Handel zugelassenen Papiere gekauft und verkauft werden, dies ist vielmehr ein Blick auf die Kulissen, die Börse in der Vorhalle. Im großen ganzen geht's hier gleich zu wie im Innern, nur handelt es sich um andere Wertpapiere, deren Zulassung zur offiziellen Börse aus irgendeinem Grunde unterblieben ist. Die Kurse werden von den Maklern, den Börsianern und Händlern auf Grund von Angebot und Nachfrage gebildet, werden sichtbar an eine Tafel geschrieben, bei jeder Veränderung aus- gewischt und neu hingemalt

Spieland Geld verdienen! Wer möchte das nicht! An der Börse ist's möglich. Vielen gelingt's, aber dann kommt der berühmte, berüchtigte, schwarze Tag, der in keines Börsianers Leben und in keiner Börsengeschichte fehlt. Die Baisse bricht herein und die Gewinne fliegen wie aufgeschwehte Spatzen davon. Wer Aktien kauft, erwirbt einen Anteil an irgendeiner Wirtschaftsunternehmung oder einem Werk. Geht's dem Werk gut, steigen die Aktien. Manchmal aber steigen sie nicht deshalb, weil das Werk oder die Fabrik oder

die Unternehmung gut gearbeitet, sondern deshalb, weil Herr X. und Herr Y. und tausend andere vermuten, daß es gut arbeite und weil sie daher auch von den vielversprechenden Aktien haben wollen. Diese steigen wegen gesteigerter Nachfrage. Und je



Alle Blicke sind auf die Kurstafel gerichtet



Die Börse fällt. Bild vom New-Yorker Börsensturz, nach dem Spruch: «Ist nur Geld deine Welt, dann ist der Verlust des Geldes dein Weltuntergang»

Welt, nicht zuletzt auch in der Schweiz, verdienten die großen und kleinen Spekulanten an der Hausse, also am Steigen der amerikanischen Papiere. Seit langem aber fehlte dem ganzen Treiben die rechte Grundlage. Die Werke drüben waren nicht im Werte so gestiegen, wie man nach den Aktienkursen hätte glauben können. Die Papiere waren überbewertet. Vorsichtige ahnten das seit langem. Sie fingen an zu verkaufen. Aber die Nachfrage nahm ab. Sehr rasch! Je mehr Papiere auf den Markt kamen, um so mehr fiel die Kauflust und damit das Papier. Und plötzlich ging's wie eine Erleuchtung, wie ein Sturm,

wie ein Schrei durch die Aktienbesitzer: «Sie fallen!» Der Baissesturm brach heran. Herr X. und Herr Y, der Liftboy, die Dame, der Angestellte, der Spekulant wollten ihre Papiere loswerden, niemand sie haben. Und die Kurse fielen, sanken, stürzten, daß ihnen allen das Herz in die Hosen sank. Viel tiefer fielen sie alle, die schwanken Aktien, als sie je vorher gestanden. Und wer Kredit erhalten und Aktien verpfändet, dem wurde wegen Entwertung der Deckung der Kredit gekündigt Er konnte nicht zahlen. Milliarden gingen so in wenigen Tagen verloren. Tausende, Hunderttausende in der ganzen

Welt kamen um ihr Geld, um ihre wirklichen oder eingebildeten Reichtümer. Große und kleine Leute waren ruiniert. Firmen brachen zusammen, Geschäftsbesitzer erschossen sich, Makler traf der Schlag, Spekulanten sprangen aus dem Fenster. Die Polizei mußte aufgeboten werden. Reiche wurden arm. Villenbesitzer verloren den letzten Rappen.

Bis in die Schweiz gingen Verluste und Erschütterungen. Ein bescheidenes Sprüchlein bittet um Beachtung: «Wie gewonnen, so zerronnen.» K.